



# Die Laterne Bonner Familienkunde



Mitteilungsblatt der Bezirksgruppe Bonn  
der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V.

Internet: [www.wgff.de/bonn](http://www.wgff.de/bonn)

---

48. Jahrgang

2021

Nummer 2

---



*Steinkreuz in Flerzheim zur Erinnerung an Vikar Zilliken (Foto: H. Römbel, März 2021)*

# Einladung

Treffen der Bezirksgruppe am 2. Dienstag des Monats um 19<sup>30</sup> Uhr  
im Gasthaus Nolden, Magdalenenstraße 33, 53121 Bonn-Endenich

## Programm:

### Unsere monatlichen Treffen

Auf Grund der derzeitigen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, deren Ende leider nicht abzusehen ist, wollen wir die monatlichen Treffen bis auf weiteres ausfallen lassen. Sollte sich eine Wende zum Besseren abzeichnen werden wir Sie per Email und über unsere Webseite informieren.

<http://www.wgff.de/bonn/bnver.htm>

Die Leitung der Bezirksgruppe Bonn

Inhalt:	Seite
Gebrauch und Muster deutscher Vornamen	223
Steinkreuz in Flerzheim	228
WikiTree, der Stammbaum zum Mitmachen	229
Webseiten zu Kalendern	231
Nachtrag zu Kertzmann von Fritz Giese	232
Eine Hinrichtung in Maastricht	233
Linkadressen zu Genealogieforen	242
Wegekreuze und Grabsteine im Bonner Umland	243
Beethovens Großmutter wurde in Châtelet geboren	247

# Gebrauch und Muster deutscher Vornamen

Die Suche der Vorfahren im Internet gestaltet sich mitunter schwierig. Bei der Suche nach meinen Verwandten in den USA stieß ich auf den unten wiedergegebenen Artikel. Die Ausführungen haben meinen zeitlichen Aufwand reduziert.

Ich bin Herrn Kerchner dankbar dafür, dass er es erlaubt hat, seinen Artikel in diesem Heft zu veröffentlichen.

Mit freundlicher Genehmigung zum Abdruck in „Die Laterne“ von:

*Charles F. Kerchner, Jr. 3765 Chris Drive, Emmaus PA 18049-1544 USA*

---

Copyright ©1995-2015

Charles F. Kerchner, Jr.

All Rights Reserved

Published online - 2 Oct 1996

Last Revised - 15 Sep 2015

Internet: <http://www.kerchner.com/germname.htm>

Aus dem Amerikanischen übertragen von Joachim Tintelnot

## **Pennsylvania 18. Jahrhundert**

### **Gebrauch und Muster deutscher Vornamen**

1. Wenn bei der Taufe dem Kind zwei Vornamen gegeben wurden, war der erste Vorname der Name eines Heiligen. Der zweite Vorname war der weltliche oder Rufname, der Name, unter dem die Person sowohl innerhalb der Familie als auch im Rest der Welt bekannt war. Dieser Brauch wurde ursprünglich in germanischen und anderen Regionen Europas aus römisch-katholischer Tradition übernommen und von den Protestanten in ihren Taufnamensbräuchen fortgesetzt. Die Einwanderer aus diesen Gebieten brachten den Brauch mit nach Pennsylvania. Der spirituelle Name, normalerweise zu Ehren eines Lieblingsheiligen, wurde wiederholt verwendet und normalerweise allen Kindern dieser Familie des gleichen Geschlechts gegeben. So wären die Jungen Johan Adam Kerchner, Johan George Kerchner usw. oder Philip Peter Kerchner, Philip Jacob Kerchner usw. Mädchen würden Anna Barbara Kerchner, Anna Margaret Kerchner usw. oder Maria Elizabeth Kerchner, Maria Catherine Kerchner heißen usw. Aber nach der Taufe würden diese Leute nicht als John, Philip, Anna oder Maria bekannt sein. Sie würden stattdessen unter dem bekannt sein, was wir jetzt als ihren zweiten Vornamen betrachten, den ihr weltlichen Namen. Daher würden diese Personen in rechtlichen und weltlichen Aufzeichnungen als Adam, George, Peter, Jacob, Barbara, Margaret, Elizabeth und Catherine bekannt sein. Für Männer wurde der Name des

Heiligen Johan oder John für Saint John von vielen deutschen Familien besonders häufig verwendet, aber auch Saint George wurde von einigen Familien für männliche Kinder verwendet. Der weltliche Name des Kindes war wirklich John, wenn und nur wenn er bei der Taufe nur John genannt wurde, normalerweise als Johannes geschrieben, ohne zweiten Vornamen. Der Name John, der als Johannes geschrieben wurde, wird selten als Johannes als spiritueller Name geschrieben, d.h. man wird den Namen bei der Taufe selten als Johannes Adam Kerchner usw. sehen. Er wird im Allgemeinen immer als Johan oder Johann geschrieben, wenn er als spiritueller Name verwendet wird. So findet man den spirituellen Namen von John, der als Johan Adam Kerchner oder Johann Adam Kerchner aufgezeichnet wurde, nicht als Johannes Adam Kerchner. Viele Forscher, die sich neu mit deutschen Namen befassen und eine Taufe einer Person mit einem Namen wie Johan Adam Kerchner finden, verbringen daher fälschlicherweise viel Zeit damit, in Rechts- und Volkszählungsunterlagen nach einem John Kerchner zu suchen, wie er nach der Taufe bekannt wurde; in der säkularen Welt, aber als Adam Kerchner. Auch wenn man historische County-Geschichten usw. liest, insbesondere solche, die im 20. Jahrhundert von Einzelpersonen geschrieben wurden, und der Autor jemanden als John Kerchner bezeichnet, und man nicht nach einem John Kerchner sucht, aber die Geschichte klingt ansonsten vertraut, kann weitere Forschung zu dem Ergebnis kommen, dass diese Person wirklich kein John Kerchner war, sondern jemand anderes wie ein Johan George Kerchner. Man würde also alle seine Aufzeichnungen aus dem 18. Jahrhundert finden, die unter dem Namen George Kerchner und nicht unter John Kerchner aufgezeichnet wurden. Nachdem man die Daten überprüft und die Fakten korreliert hat, stellt man möglicherweise fest, daß dies wirklich eine Geschichte über den vermissten George Kerchner ist.

Wie gesagt, die Verwendung von Saint John war das häufigste Beispiel für diesen Brauch, aber Saint George wurde auch oft verwendet. Und so würde man Kinder in einer Familie namens George Heinrich finden ..., George Jacob ..., George Frederick ... und natürlich einfach George ... für sich. In diesen Beispielen wären die weltlichen oder Rufnamen jeweils Heinrich, Jacob, Frederick und George.

Dieser Namensgebrauch verschwand in Pennsylvania im späten 19. Jahrhundert, d.h. nach den 1870er Jahren, langsam.

Klassische Beispiele für Fehler, die dadurch verursacht werden, dass dieser Namensbrauch nicht bekannt ist, sind in einer Arbeit mit dem Titel "Genealogical and Biographical Annals of Northumberland County PA" "*Genealogische und biographische Annalen von Northumberland County PA*" zu sehen. Sie wurde 1911 von J.L. Floyd & Company aus Chicago, IL,

veröffentlicht. Ein spezielles Beispiel für diesen Fehler bei der falschen Benennung in dieser Arbeit findet man auf Seite 659 im Absatz in der oberen linken Spalte, der mit "John Wetzel ..." beginnt. Diese Person ist kein Johannes oder John Wetzel, sondern ein Johan "George" Wetzel und wird in allen Rechtsakten weltlich als George Wetzel bezeichnet. Er war mit Eva Elizabeth Kerchner verheiratet. Es gibt viele weitere Beispiele in dieser Arbeit und in anderen historischen County-Geschichten, die von Personen verfasst wurden, die mit den deutschen Namensbräuchen im Pennsylvania des 18. Jahrhunderts nicht vertraut sind.

Moderne Computerprogramme, die automatische Berichte und Bücher aus genealogischen Datenbanken generieren, verstärken die Verwirrung, da diese Programme dazu neigen, Absätze und Sätze nur mit dem ersten Vornamen zu generieren, der, wie erklärt, im 18. Jahrhundert nicht der eigentliche Rufname der Person war. Computerprogramme müssen geändert werden, damit der Benutzer auswählen kann, welcher Vorname der vollständigen Reihe von Vornamen der richtige Rufname ist, d.h. der erste oder zweite Vorname. Oder noch besser, das Programm sollte eine Einstellung haben, bei der beide Vornamen im computergenerierten Text immer zusammen verwendet werden, wenn auf eine Person Bezug genommen wird. Na ja, man kann nur hoffen. :-)

2. Die Begriffe "Senior" und "Junior" nach einem Namen implizierten nicht unbedingt eine Beziehung zwischen Vater und Sohn, wie dies jetzt der Fall ist. Es könnten ein Onkel und ein Neffe gewesen sein, die den gleichen Namen hatten und in der Nähe voneinander lebten. Es könnte ein Großvater und ein Enkel sein, die zusammenleben, wo der Vater gestorben ist. Es könnten sogar zwei nicht verwandte Personen mit demselben Namen, aber unterschiedlichem Alter sein, die nahe beieinander lebten. Um Freunden und Geschäftspartnern zu helfen, in ihren Diskussionen und Aufzeichnungen den Überblick darüber zu behalten, wer wer war, fügten sie das "Sr." oder "Jr." was nur der Ältere bzw. der Jüngere bedeutete.
3. Der Begriff Cousin wurde häufig verwendet, um eine Großfamilie zu bezeichnen, nicht die spezifische rechtliche Definition, die wir heute verstehen.
4. In einigen deutschen Familien war es üblich, den erstgeborenen Sohn nach dem Großvater väterlicherseits des Kindes und den zweitgeborenen Sohn nach dem Großvater mütterlicherseits zu benennen. Hier sind einige detailliertere Namensmuster, die von einigen Familien praktiziert werden.

#### **Muster A**

1. Sohn nach dem Vater des Vaters
2. Sohn nach dem Vater der Mutter

3. Sohn nach dem Vater
  4. Sohn nach dem Vater des Vaters
  5. Sohn nach dem Vater des Vaters der Mutter
  6. Sohn nach dem Vater der Mutter des Vaters
  7. Sohn nach dem Vater der Mutter der Mutter
1. Tochter nach der Mutter der Mutter
  2. Tochter nach der Mutter des Vaters
  - 3- Tochter nach der Mutter
  4. Tochter nach der Mutter des Vaters
  5. Tochter nach der Mutter des Vaters der Mutter
  6. Tochter nach der Mutter der Mutter des Vaters
  7. Tochter nach der Mutter der Mutter der Mutter

### **Muster B**

Das Muster B für die Söhne ist das gleiche wie oben, aber dieses Muster für Töchter war anders

1. Tochter nach der Mutter des Vaters
2. Tochter nach der Mutter der Mutter
3. Tochter nach der Mutter
4. Tochter nach der Mutter des Vaters der Mutter
5. Tochter nach der Mutter des Vaters

### **Muster C**

1. Sohn nach dem Vater des Vaters
  2. Sohn nach dem Vater der Mutter
  3. Sohn nach dem ältesten Bruder des Vaters
  4. Sohn nach dem Vater
1. Tochter nach der Mutter des Vaters
  2. Tochter nach der Mutter der Mutter
  3. Tochter nach der ältesten Schwester der Mutter
  4. Tochter nach der Mutter

Immer wenn in diesen Mustern ein doppelter Name auftrat, wurde der nächste Name in der Reihe verwendet. Wenn ein Kind im Säuglingsalter starb, wurde der Name häufig für das nächste Kind des gleichen Geschlechts wiederverwendet. Manchmal trat eine seltene Wendung auf. Der Name eines Kindes wurde wiederverwendet, wenn ein Ehepartner

starb und der überlebende Ehepartner wieder heiratete und mit dem nächsten Ehepartner mehr Kinder hatte. Dies passierte z.B., als ein Ehepartner Kinder in Deutschland hatte und dann sein Ehepartner starb. Er ließ seine Kinder in Deutschland zurück, möglicherweise bei den Großeltern, und wanderte dann nach Pennsylvania aus. Irgendwann nach seiner Ankunft heiratete er erneut und gab seinem ältesten Sohn, der in Pennsylvania von seinem neuen Ehepartner geboren wurde, denselben Namen wie der Sohn, der noch in Deutschland lebt. Dies führte zu zwei erwachsenen Kindern mit demselben Namen.

Wenn man das Glück hat, eine Familie mit vielen Kindern zu finden, die sich strikt an eines dieser Namensmuster hält, kann dies nützliche Hinweise für die Bestimmung der möglichen Namen von Familienmitgliedern in früheren Generationen geben.

5. Ein "in" am Ende eines Namens, wie z.B. Anna Maria Kerchnerin, ist ein germanischsprachiges Namensendungssuffix, das angibt, daß die Person weiblich ist. Daher wäre die korrekte Schreibweise des Nachnamens im Beispiel Kerchner, nicht Kerchnerin.
6. Ein "er" oder "ner", das einem Nachnamen hinzugefügt wird, der auf dem Namen von etwas basiert, bedeutet, daß die Person mit diesem Objekt oder in diesem Beruf gearbeitet hat, wenn der Hauptteil des Namens ein Objekt oder ein Beruf war, oder daß die Person von diesem geographischen Ort oder dieser Stadt stammt, wenn der Hauptteil des Namens ein geographischer Ort war. Beispiele: Forst ist deutsch für einen Wald, daher ist Forster einer, der in einem Wald oder mit Wäldern gearbeitet hat oder aus einem Wald stammte. Berlin ist eine Stadt in Deutschland, also ist Berliner einer, der aus Berlin kommt. Da Englisch eine germanisch verwurzelte Sprache ist, macht man dasselbe auf englisch, d.h. Paint (er), Garden (er), New York (er).

Die in 5. und 6. genannten Suffixe werden in vielen Fällen zusammengesetzt. Die Substantive Kirche und Kerche sind deutsche Wörter für Kirche. Für den Familiennamen, der in einer frühen Aufzeichnung als Kerchnerin geschrieben wurde, d.h. Kerch(ner)(in), haben wir einen Familiennamen, der eine Person bedeutet, die in oder in der Nähe einer Kirche gearbeitet hat, und diese bestimmte Person ist weiblich.

7. Häufig war der weltliche Name, der dem Kind gegeben wurde, auch der gleiche wie der weltliche Vorname eines der Taufpaten für das Kind. Die Taufpaten waren häufig enge Verwandte, konnten aber auch enge und vertrauenswürdige Freunde und Nachbarn sein.
8. In der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nachdem die Namenskonvention für Vor- und Nachnamen auf den heutigen Stand umgestellt worden war,

gaben einige Familien allen Kindern den gleichen zweiten Vornamen, der häufig der Mädchenname der Mutter der Kinder war. Der gleiche zweite Vorname, der, wenn es sich um einen Nachnamen handelte, auch der eines berühmten Patrioten wie Benjamin Franklin oder George Washington sein könnte. Wenn jedoch alle Kinder den gleichen zweiten Vornamen hätten, könnte dies ein Hinweis auf den Mädchennamen ihrer Mutter sein.

Ich hoffe, dass die oben genannten Informationen Personen helfen werden, die nach pennsylvanisch-deutschen Namen und Aufzeichnungen des 18. Jahrhunderts suchen.

.....

Literaturhinweise:

[German-English Genealogical Dictionary, by Ernest Thode](#)

[German-American Names, by George F. Jones](#)

[Dictionary of German Names, by Hans Bahlow, translated by Edna Gentry](#)

[If I Can You Can Decipher Germanic Records, by Edna Bentz](#)

[Evidence!: Citation & Analysis for the Family Historian, by Elizabeth Mills](#)

[German Church Books: Beyond Basics, by Kenneth L. Smith](#)

## Steinkreuz in Flerzheim

An der Ecke Bonner Straße/Hommelsheimstraße in Flerzheim steht ein neugotisches Steinkreuz aus dem Jahr 1887. Es ist aus Sandstein, auf der eingelassenen Marmortafel findet man die Inschrift „H. Zillikens Vikar 1864 bis 1887“. Hinter dem Kreuz wächst eine große Trauerweide.

Zu Vikar Zillikens in der Kirchenzeitung 1969, Verfasser Franz Joseph Habitz:

*1864 kam Vikar Heinrich Joseph Zillikens. Er war am 30.11.1836 in Immerath geboren. Am 02.04.1864 wurde er geweiht. Wegen des Kulturkampfes wurde Zillikens von 1885 bis 1887 Pfarrverwalter in Flerzheim. Am 01.05.1887 ging er als Pfarrverwalter nach Rüngsdorf. Gestorben am 17.12.1893. Von Zillikens sagt die Schulchronik (Flerzheim): „für die Schule zeigte derselbe wenig Interesse“.*

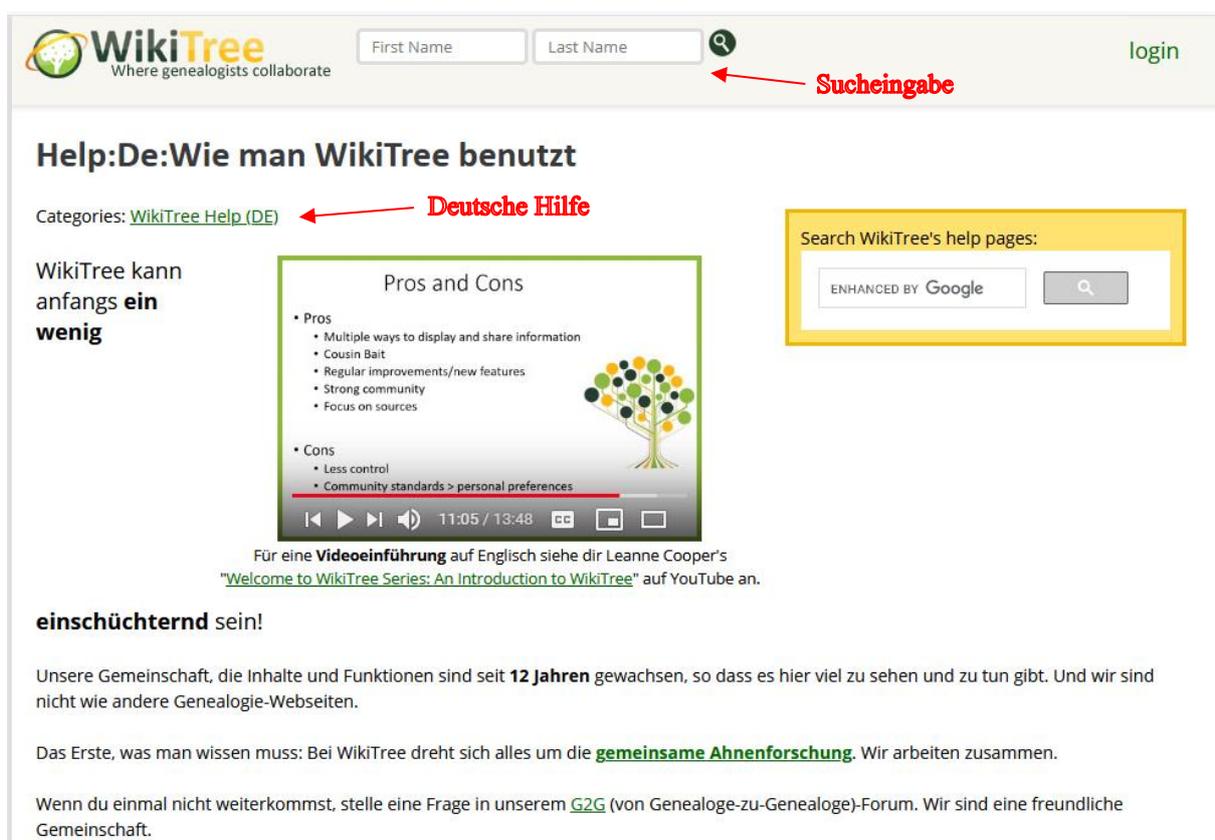
Quelle: Stadtarchiv Rheinbach

H. Römbell

# WikiTree, der Stammbaum zum Mitmachen

WikiTree ist eine genealogische Webseite (seit 2008) auf die jeder seinen Stammbaum mittels GedCom-Export hochladen kann. Von den registrierten Mitgliedern wurden wohl ca. 26 Millionen Ahnenprofile eingestellt. Sowohl das Hochladen der eigenen Daten wie das Suchen in dem „weltweiten Stammbaum“ ist kostenlos. Für die Suche ist keine Anmeldung nötig. Sie können sich aber als Gast oder Mitglied registrieren. Mittlerweile gibt es zu WikiTree auch eine deutsche Hilfe, was die Akzeptanz für die Benutzung im deutschsprachigen Raum mit Sicherheit erhöht.

[Der Link zu dieser deutschsprachigen Hilfeseite](#)



The screenshot shows the WikiTree website interface. At the top left is the WikiTree logo with the tagline "Where genealogists collaborate". To the right of the logo are two input fields for "First Name" and "Last Name", followed by a search icon. A red arrow points to the search icon with the label "Sucheingabe". In the top right corner, there is a "login" link. Below the search bar, the page title is "Help:De:Wie man WikiTree benutzt". Underneath, there are categories: "WikiTree Help (DE)", with a red arrow pointing to it and the label "Deutsche Hilfe". The main content area features a video player titled "Pros and Cons" with a tree icon. The video player shows a list of pros and cons. To the right of the video player is a search box for "Search WikiTree's help pages:" with a "Google" logo and a search button. Below the video player, there is a caption: "Für eine Videoeinführung auf Englisch siehe dir Leanne Cooper's 'Welcome to WikiTree Series: An Introduction to WikiTree' auf YouTube an." Below the video player, there is a section titled "einschüchternd sein!" followed by text: "Unsere Gemeinschaft, die Inhalte und Funktionen sind seit 12 Jahren gewachsen, so dass es hier viel zu sehen und zu tun gibt. Und wir sind nicht wie andere Genealogie-Webseiten." and "Das Erste, was man wissen muss: Bei WikiTree dreht sich alles um die gemeinsame Ahnenforschung. Wir arbeiten zusammen." and "Wenn du einmal nicht weiterkommst, stelle eine Frage in unserem G2G (von Genealoge-zu-Genealoge)-Forum. Wir sind eine freundliche Gemeinschaft."

Gegenüber verschiedenen anderen genealogischen Datenbanken hat WikiTree den Vorteil, dass doppelte Einträge angezeigt werden und Sie bestätigen müssen, dass es sich um verschiedene Personen handelt. Das verhindert die mehrfache Eingabe von Personen, zumindest wird sie doch sehr erschwert.

Zur Suche (auch ohne Anmeldung geben Sie im oberen Teil neben dem Logo Vor- und Zuname der zu suchenden Person ein. Unten sehen Sie einen Ausschnitt der Ergebnismaske.

## Die englische Seite von WikiTree



# WikiTree

Where genealogists collaborate

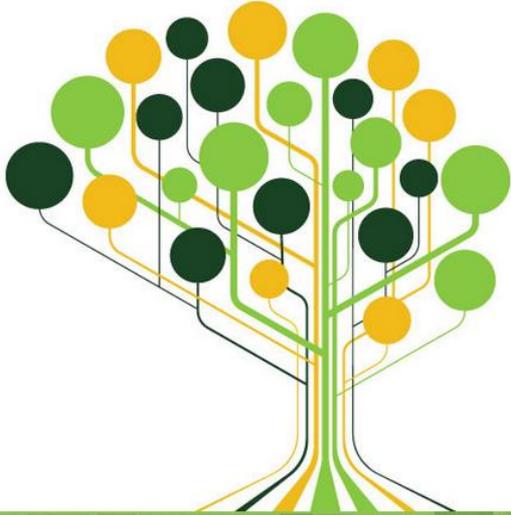
login

Welcome to **The Free Family Tree**, growing stronger since 2008.

- ★ Together we're growing an accurate [single family tree](#) using [DNA](#) and traditional genealogical [sources](#).
- ★ [Privacy controls](#) enable us to integrate modern family history.
- ★ [Extraordinary protections](#) ensure that our shared tree will never be lost.
- ★ Everything is [100% free](#) including many [benefits for genealogists](#) who sign our [Honor Code](#).

Our tree includes 27,027,939 profiles (8,223,774 with [DNA test connections](#)) edited by 813,610 genealogists from around the world.

**GET STARTED**



## Suchliste zum Namen Caspari (Auszug)



# WikiTree

Where genealogists collaborate

login

## Caspari Genealogy

About 39 Casparis. Related surnames: [CASPER](#) (1179) [KASPER](#) (551) [COSPER](#) (420) [KASPAR](#) (227) [CASPAR](#) (176) [CASPERS](#) (137) [CASPARY](#) (52) [GASPERI](#) (43) [GASPARI](#) (12) [CAPRI](#) (14).

WikiTree is a community of genealogists growing an increasingly-accurate [collaborative family tree](#) that's [100% free](#) for everyone [forever](#). Please [join us](#).

[Click here to include advanced tools](#) for Caspari collaboration, genetic genealogy (3 DNA connections), surname projects, etc.

[Anna Maria \(Caspari\) Tuchscherer](#) 15 Mar 1833 Villmar, Oberlahnkreis, Hesse-Nassau, Prussia, Germany - 02 Mar 1876 managed by Todd Clough last edited 21 Jan 2021

[Maude Adaline \(Caspari\) Freeman](#) 02 Jul 1890 Illinois, USA - 08 Nov 1972 managed by Fred Cook last edited 31 Aug 2020

[Johannes Caspari](#) abt 1719 last edited 15 Mar 2020

[Carl Ludwig Caspari](#) 08 May 1746 Strasbourg, Bas-Rhin, Alsace, France

[Anna Elizabeth \(Caspari\) Lichtenberger](#) 05 Jul 1659 Herrstein, Rheinland-Pfalz, Deutschland managed by G. Ruths last edited 25 Feb 2020

[Iona A \(Caspari\) Lauer](#) 23 Jul 1917 Chicago, Illinois - abt Jan 1976 managed by Carol Melo last edited 19 Aug 2019

[Giulia Caspari](#) managed by Giulia Caspari last edited 24 May 2019

[Christina \(Caspari\) Buchheit](#) abt 1610 - abt 1676 Altheim, Blieskastel, Saar-Pfalz-Kreis, Saarland, Deutschland managed by Rupert Karrenbauer last edited 23 Dec 2018

[Claus Caspari](#) abt 1592 Kerlingen, Saarlouis, Saarland, Deutschland - 10 May 1636 last edited 22 Dec 2018

FIRST NAME  SEARCH

Sponsored Search

Wir fanden Aufzeichnungen über CASPARI



○ ○ ○ ○ ● ○ ○ ○

In folgendem Link zu einem Genealogieforum finden Sie einige Meinungen zu dem Projekt:

[Artikel zu WikiTree in einem Genealogieforum](#)

Literatur:

[Englischsprachiger Wikipedia-Artikel, der sich leicht übersetzen lässt](#)

H. Römbell

## Webseiten zu Kalendern

Unter folgendem Link gibt es einen „Kirchenjahr-Rechner“ von Bernd Morgeneyer:

<https://www.morgeneyer.de/ahnen/Extras/Kirchenjahr.aspx>

Sie können das Jahr und den „Sonntag nach“ (Zahl ohne Punkt) eingeben. Das Kirchenfest wird im Fenster rechts ausgewählt und die Feste selbst berechnet indem das Häkchen bei „ter Sonntag im“ entfernt wird. Anschließend klicken Sie oben rechts auf „Berechnen“. Der Rechner berücksichtigt auch den julianischen Kalender.

Mit diesem Kirchenjahr-Rechner können Angaben wie "2. Sonntag nach Epiphantias 1789", "6. Sonntag nach Trinitatis 1812" oder "Quasimodogeniti 1761" aufgelöst werden.

The screenshot shows a web form for calculating church days. It includes a 'Jahr:' label, a text input field containing '1500', and a small control with up and down arrows. Below this is a dropdown menu labeled 'ter Sonntag nach' with 'Epiphantias' selected. A 'Berechnen' button is located in the top right corner. At the bottom, a text box displays the result: 'Samstag, 06. Januar 1500'.

Bei dem Link

[Kirchenkalender.com - Feiertage im deutschen Kirchenjahr von 900 bis heute](#)

geben Sie das Jahr ein, dann werden alle kirchlichen Feiertage des Jahres aufgelistet. Allerdings wird dort der **julianische Kalender bis zum 28.02.1700** benutzt, danach erst der gregorianische.

Weitere Hinweise zu den kirchlichen Festtagen finden Sie auf der Internetseite von Martin Senftleben.

<https://www.daskirchenjahr.de/>

Unter untenstehendem Link haben Rainer Makohl und Sabrina einen immerwährenden Kalender veröffentlicht:

[https://www.stilkunst.de/c31\\_calendar/c3100\\_today.php](https://www.stilkunst.de/c31_calendar/c3100_today.php)

Nach einer Datumseingabe zeigt der Kalender für diesen Tag weltliche und kirchliche Feiertage sowie Namenstage. Außerdem werden verschiedene Zeitrechnungen und astronomische Daten angezeigt.

*H. Römbell*

## Nachtrag zu Kertzmann von Fritz Giese

Aus unerklärlichen Gründen fehlte der folgende Text in dem Artikel der letzten Laterne, deshalb hier als Nachtrag.

Severin Kertzmann brachte es in seinem relativ kurzen Leben bis zum Sendschöffen in Ersdorf. Das Amt übte er von 1745 bis zu seinem Ableben Anfang 1746 aus. Er starb mit 38 Jahren.

Anna Margarethe Söntgen war die Tochter von Peter Söntgen und Catharina Heckenbach aus Wormersdorf sowie Enkelin von Müller Engelbert Söntgen aus Adendorf. Sie heiratet nach dem Ableben von Ehemann Severin am 10.4.1747 in Ersdorf den Johann Gottfried Strunck aus Kreuzweingarten und hatte mit ihm noch mindestens 1 Kind.

Sohn Johann Wilhelm Kertzmann wurde am 4.4.1767 zum Priester geweiht. Er war der letzte Prokurator im Kloster Marienforst bei Godesberg, wo er auch am 28.3.1815 starb.

<b>Christian Kertzmann</b>	geb.: 17. Mai 1672 in Wormersdorf gest.: 28.04.1732 in Ersdorf verh.: vor 1696	
<b>Angela Kessenich</b>	geb.: ca. 1675 in Lessenich/Bonn? in Ersdorf	gest.: 19. Mai 1732
Johann Kertzmann	geb.: ca. Jul 1696 in Ersdorf	
Heinrich Kertzmann	geb.: 23. Apr 1698 in Ersdorf in Gelsdorf	gest.: 26. Dez 1766
Jacob Kertzmann	geb.: 03. Okt 1700 in Ersdorf	
Johann Andreas Kertzmann	geb.: 11. Apr 1703 in Ersdorf in Ersdorf	gest.: 23. Apr 1727
Wilhelm Adrian Kertzmann	geb.: 31. Mrz 1705 in Ersdorf	
<b>Severin Kertzmann</b>	<b>geb.: 10. Apr 1707 in Ersdorf in Ersdorf</b>	<b>gest.: 09. Jan 1746</b>
Johann Wilhelm Kertzmann	geb.: 10. Okt 1710 in Ersdorf	gest.: 1762 in Köln
Maria Kertzmann	geb.: 04. Jul 1714 in Ersdorf in Ersdorf	gest.: 04. Jul 1714

# Eine Hinrichtung in Maastricht

Gegen Johann Nathan aus Eendenich wurde 1860 zum letzten Mal ein ziviles Todesurteil in den Niederlanden vollstreckt

Von Stefan Hermanns

Am Morgen des 31. Oktober 1860, um Punkt zehn Uhr, wird auf dem Marktplatz von Maastricht zum letzten Mal in den Niederlanden ein ziviles Todesurteil vollstreckt. Es ist ein Ereignis, das offenbar tiefe Spuren hinterlassen hat. „Bei vielen von uns steckt dieses traurige Ereignis noch frisch im Gedächtnis“, schreibt vierzig Jahre später der *Limburger Koerier*<sup>1</sup>. An diesem 31. Oktober 1860, einem Mittwoch, wird auf dem Marktplatz in Maastricht der preußische Staatsbürger Johann Nathan hingerichtet; er stirbt durch den Strang. Nathan ist nach einem Indizienprozess für schuldig befunden worden, seine Schwiegermutter Sophia Corsten aus Broeksittard ermordet zu haben.

Offiziell ist die Todesstrafe im Königreich der Niederlande erst zehn Jahre später abgeschafft worden. Doch schon zwischen 1860 und 1870 ist kein Todesurteil nicht mehr vollstreckt, weil der König sämtlichen Gnadengesuchen stattgegeben hat. Bei Johann Nathan ist dies nicht der Fall. Vielleicht weil er seine Tat im Prozess immer bestritten, mit dieser Begründung Berufung gegen das Urteil eingelegt hat und ihm deshalb der Wille zur Reue nicht abgenommen wird. Dass Nathan den Mord drei Tage nach seiner Verurteilung doch noch zugibt, ändert daran nichts. Im Gefängnis schildert er dem Procureur-Generaal<sup>2</sup> H.W.E. Cazius den Tathergang in weiten Teilen genau so, wie er auch vom Gericht mit Hilfe der Zeugenaussagen rekonstruiert worden war.

Das Verbrechen und der Prozess haben nicht nur in Maastricht und im Herzogtum Limburg Aufsehen erregt, sondern auch weit darüber hinaus. Der Fall zähle zu den wichtigsten „in der Kriminalgeschichte unserer Provinz“, schreibt *Le Courrier de la Meuse*<sup>3</sup> aus Maastricht am Tag der Urteilsverkündung. Berichte über den Prozess finden sich in Zeitungen der gesamten Niederlande. Der Wahrheitsgehalt dieser Berichte aber ist allgemein dürftig. Dichtung und Wahrheit sind oft nur schwer zu unterscheiden. Zur Dichtung gehört der Roman „Engel der Gerechtigkeit. Kroniek van een familiedrama te Broeksittard 1857-1860“, den der Maastrichter Autor Frank Jansen zum 150. Jahrestag von Nathans Hinrichtung im Jahr 2010 veröffentlicht hat. Seine Geschichte spielt in einem Milieu von Backsteinbäckern und Hausierern, in dem bittere Armut herrscht.

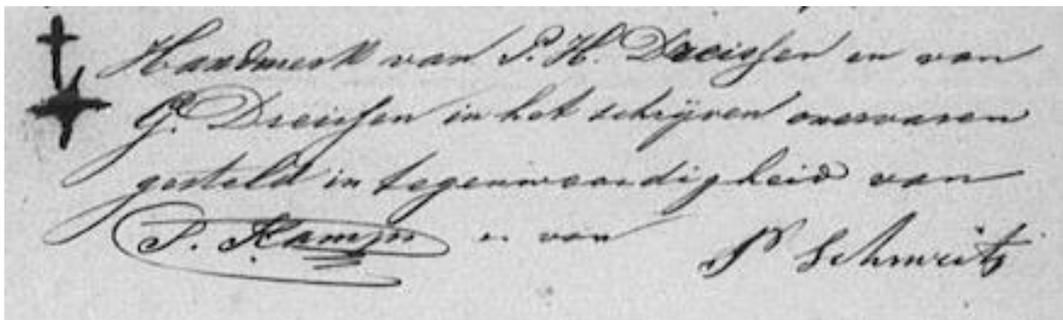
---

<sup>1</sup> *Limburger Koerier*, 11. August 1900.

<sup>2</sup> Entspricht der Funktion eines Staatsanwalts.

<sup>3</sup> Im Original auf Französisch: „Celle-ci certainement compte parmi les plus importantes dans les annales criminelles de notre province.“

Das trifft wohl auch auf die Familie des Mordopfers Sophia Corsten zu, die 1794 in Broeksittard geboren wurde. 1814 heiratet sie – mit 19 Jahren noch minderjährig – in Jabeek den neun Jahre älteren Tagelöhner Gerardus Josephus Dreissen<sup>1</sup>, der aus dem benachbarten Ort Süsterseel stammt. Die kirchliche Trauung findet drei Tage später in Broeksittard statt. Dort lebt das Paar fortan auch. Weder Joseph Dreissen noch seine Frau können die Heiratsurkunde unterschreiben. Auch die beiden Kinder des Paares, die ihre Eltern überleben, sind offenbar Analphabeten. Nach Josephs Tod 1867 unterzeichnen Peter Hendrik (1815 geboren) und Maria Gertrud (1818 geboren) die offizielle Vermögensaufstellung (Memorie van Successie) ihres verstorbenen Vaters jeweils mit einem X, weil sie „im Schreiben unerfahren“<sup>2</sup> sind.



*Offizielle Vermögensaufstellung des verstorbenen Joseph Dreissen, Ehemann des Mordopfers.*

Bei seinem Tod hinterlässt Joseph Dreissen lediglich ein Haus, dessen Größe inklusive Grundstück mit 60 Ellen (Quadratmeter) angegeben wird. Peter Hendrik ist beim Tod seines Vaters Tagelöhner, Maria Gertrud übt keinen Beruf aus. Im Bevölkerungsregister von Broeksittard für den Zeitraum von 1870 bis 1880 werden beide als Backsteinbäcker bezeichnet. Als Peter Hendrik 1891 als Letzter aus der Familie stirbt, besteht sein Nachlass aus einem alten, verfallenen Häuschen (2,1 Ar groß) mit anliegendem Gärtchen (0,8 Ar), deren gemeinsamer Wert auf 100 Gulden geschätzt wird. An beweglichen Gütern besitzt er lediglich ein paar alte Kleidungsstücke im Wert von 5 Gulden.

Seine Mutter Sophia Corsten hat zu ihren Lebzeiten einen Kleinhandel mit Vieh, Viehprodukten und Gemüse betrieben, der aber offenbar nicht genug für den Lebensunterhalt eingebracht hat. Die Familie scheint gezwungen gewesen zu sein, darüber hinaus als Saisonarbeiter anderen Tätigkeiten nachzugehen. So hat sie im Sommer 1859 – wie andere Familien aus Broeksittard – als Backsteinbäcker in Braunschweig gearbeitet. Bei einer ähnlichen Gelegenheit hat Gertrud Dreissen vermutlich auch ihren späteren Ehemann Johann Nathan kennengelernt. Ihre Hochzeit ist am 24. Oktober 1857 im Kirchenbuch in Broeksittard eingetragen, offenbar auf Anzeige eines Kaplans aus Wattenscheid, wo

<sup>1</sup> Der Name taucht sowohl als Dreissen wie auch als Driessen auf.

<sup>2</sup> „in het schrijven onervaren“

die Trauung demnach stattgefunden hat. Nathan soll im Ruhrgebiet ebenfalls als Backsteinbäcker gearbeitet haben.

In Broeksittard lebt Nathan mit seiner Frau, deren Eltern und ihrem unverheirateten Bruder in einem Haus *Aan het Broek*. Eine Straße dieses Namens existiert heute noch. Sie liegt direkt an der deutsch-niederländischen Grenze. Die Lebensumstände der Familie Dreissen-Nathan dürften angesichts der beengten Wohnverhältnisse schwierig gewesen sein. Trotzdem widersetzt sich Gertrud Dreissen dem Wunsch ihres Mannes, aus dem Haus ihrer Eltern auszuziehen. Darüber soll es zum Streit gekommen sein. Auch mit seiner Schwiegermutter Sophia Corsten soll Nathan fast täglich aneinandergeraten sein, oft wegen Geldangelegenheiten. Eine Zeugin sagt im Prozess gegen Nathan aus, er habe sogar gedroht: „Irgendwann schlage ich die Alte kaputt.“ Broeksittards Bürgermeister Arnoldts gibt zu Protokoll, dass Nathan ungefähr zwei Jahre in seiner Gemeinde gelebt habe und sich in dieser Zeit nichts habe zuschulden kommen lassen. Ihm sei aber sehr wohl zu Ohren gekommen, dass er seine eigene Familie betrogen habe.

Nathan ist in Endenich (Bonn) geboren. Anders als seine Frau und deren Familie kann er lesen und schreiben. In seiner Sterbeurkunde wird als Beruf Händler angegeben. Auf dem Papier ist Nathan also eine gute Partie, zumal er bei seiner Hochzeit erst 24 Jahre alt und damit 15 Jahre jünger als seine schon fast 40 Jahre alte Ehefrau gewesen sein soll. Doch dass Nathan einem deutlich bessergestellten Milieu entstammt als seine Frau, ist zumindest fraglich. Sein (mutmaßlicher) Vater war ebenso Tagelöhner wie schon seine Großeltern väterlicherseits. Und Johann ist schon vor dem Mord an seiner Schwiegermutter in Konflikt mit dem Gesetz geraten. Er hat bereits drei Gefängnisstrafen hinter sich<sup>1</sup>: Am 24. April 1846 ist er in Köln wegen Diebstahls und Angabe eines falschen Namens zu sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von fünf Thalern verurteilt worden. Am 1. April 1852 hat ihn das Landgericht Bonn wegen Diebstahls zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, ihm zudem für ein Jahr die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen. Und am 23. November 1854 schließlich ist er, erneut vom Landgericht Bonn, wegen Hehlerei<sup>2</sup> zu neun Monaten Gefängnis und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für ein Jahr verurteilt worden<sup>3</sup>.

Über Nathans Herkunft ist darüber hinaus wenig bekannt. Laut seiner Sterbeurkunde ist er bei seinem Tod 27 Jahre alt. Als Vater wird Bernard Nathan angegeben, der Name seiner Mutter ist nicht bekannt. Wenn die Altersangabe stimmt, müsste es sich bei Johann Nathan um den am 14. September 1833

---

<sup>1</sup> H.J.A.M. Beaumont, J.H.Schrader: Een gruwelijke moord op de Broeksittarderweg. In: Historisch Jaarboek voor het Land van Zwentibold (1997), S. 157.

<sup>2</sup> „verheling van ontvreemde vorwerpen“, ebda., S. 157.

<sup>3</sup> Ebda., S. 157.

geborenen Sohn von Bernard Nathan und Catharina Frings handeln. Die Geburt wurde im Standesamt Poppelsdorf<sup>1</sup> angezeigt. Vater und Mutter sind Tagelöhner.

Dass es sich bei diesem Johann Nathan um den richtigen Johann Nathan handelt, ist jedoch äußerst fraglich. Bei seiner ersten Verurteilung 1846 in Köln wäre er in diesem Fall erst zwölf Jahre alt gewesen. Vermutlich ist Johann Nathan also vor 1833 geboren worden. Dazu passt, dass sein Alter im ersten Bericht der Gendarmerie nach dem Mord in Broeksittard von Wachtmeister Hendrik Hubert Hacking mit 35 Jahren angegeben wird. Demnach wäre Johann Nathan bereits um 1825 geboren worden.

Die Angaben in der Sterbeurkunde stimmen offenbar mit den Angaben überein, die Nathan selbst im Prozess zu seiner Person gemacht hat. Das hieße, dass auch ihm der Name seiner Mutter unbekannt gewesen wäre, und kann eigentlich nur bedeuten: Nathan hat seine Mutter selbst nicht gekannt. Sie könnte oder müsste also schon gestorben sein, als er noch ein Kind war. Daher spricht einiges dafür, dass Johann Nathan bereits am 18. Dezember 1826 geboren worden ist, als Sohn von Bernard Nathan und Anna Maria Schmitz. Die Geburt ist ebenfalls im Standesamt Poppelsdorf angezeigt worden.

Aus der Heiratsurkunde von Bernard Nathan und Catharina Frings 25. Juni 1830<sup>2</sup> geht hervor, dass der Bräutigam der Witwer von Anna Maria Schmitz ist. Anna Maria Schmitz muss demnach kurz nach der Geburt ihres fünften Kindes Johann Hubert am 10. Januar 1830 verstorben sein. Das spricht für meine Theorie: Johann Nathan wird sich an seine leibliche Mutter nicht oder und kaum erinnert haben können. Womöglich hat er deshalb im Prozess gesagt, ihr Name sei ihm nicht bekannt.

Nathan wird gelegentlich als Jude bezeichnet. So endet eine kurze Notiz in *De Maasgouw*, einer Zeitschrift zur Geschichte Limburgs<sup>3</sup>, mit dem Satz: „Der Jude wurde am 31. Oktober 1860 auf dem Markt aufgehängt“.<sup>4</sup> Im selben Text ist allerdings auch vom „gewesenen Juden“<sup>5</sup> die Rede. Frank Jansen scheint Nathan in seinem Roman ebenfalls einen jüdischen Hintergrund angedichtet zu haben. Denn dass Johann Nathan Jude oder konvertierter Jude war, dafür gibt es – abgesehen von seinen jüdisch klingenden Nachnamen – keinen Beleg. In dem Text „Een gruwelijke moord op de Broeksittarderweg“, der 1997 in der

---

<sup>1</sup> Gemeinde Eendenich, Nr. 133.

<sup>2</sup> Standesamt Poppelsdorf, Gemeinde Eendenich, Nr. 24.

<sup>3</sup> Orgaan voor Limburgsche Geschiedenis, Taal- en Letterkunde.

<sup>4</sup> „De jood is opgehangen op de Markt den 31 October 1860.“ *De Maasgouw*, 23. November 1889.

<sup>5</sup> Der zudem angeblich aus Braunschweig stammt („gewesene jood van Brunswick“). Diese Formulierung findet sich elf Jahre später auch im *Limburger Koerier*. Im Text in *De Maasgouw* heißt es außerdem, dass Nathans Opfer Witwe gewesen sei. Auch das ist falsch.

Zeitschrift *Historisch Jaarboek voor het Land van Zwentibold*<sup>1</sup> erschienen ist und für den die Prozessakten zu Rate gezogen wurden, ist von einer jüdischen Abstammung des Angeklagten keine Rede. Im Prozess scheint diese demnach keine Rolle gespielt zu haben.

Bernard Nathan, Johanns Vater, ist um 1796 in Eendenich geboren worden<sup>2</sup>. Er ist der Sohn von Mathias Nathan und Christina Arck, die am 4. September 1791 in Eendenich, St. Maria Magdalena katholisch geheiratet haben.<sup>3</sup> Noch zwei weitere Generationen der Familie Nathan, Bernards Großvater Hubert, verheiratet mit Maria Frings, und sein Urgroßvater Mathias, verheiratet mit Anna Frings, tauchen im Kirchenbuch von St. Maria Magdalena auf. Vor 1734 (Heirat von Mathias Nathan mit Anna Frings) finden sich – abgesehen von sporadisch auftauchenden Paten in den Jahren 1708, 1716 und 1719 – keine Nathans in Eendenich. Die Familie könnte also von außerhalb nach Eendenich gekommen oder tatsächlich zu Beginn des 18. Jahrhunderts vom Judentum zum Katholizismus konvertiert sein.

Die weiteren Linien der väterlichen Vorfahren von Johann Nathan lassen sich zum Teil bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts (achte und neunte Generation) zurückverfolgen. Johanns Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großmutter Petronella Urbans wird als Schwester des Paters Heinrich Urban bezeichnet. Ihr Schwiegervater Anton Freings ist Probsthofhalfe und Schöffe.

Am 9. September 1970 berichtet das *Limburgsch Dagblad* aus Anlass der offiziellen Abschaffung der Todesstrafe in den Niederlanden hundert Jahre zuvor noch einmal über den Mordfall Sophia Corsten und die Hinrichtung ihres Mörders („Maastricht zag laatste executie“). Der Bericht von Jan de Klerk strotzt nur vor Fantasie. Dass Nathan aus Eenderich (statt Eendenich) stammt, mag noch ein handelsüblicher Druckfehler sein. Dass er seine Frau jedoch auf einer seiner Handelsreisen durch Limburg kennengelernt hat, scheint sich de Klerk einfach zusammengereimt zu haben.

Das Gleiche gilt offenbar für die Umstände der Tat selbst. Laut de Klerk sind Sophia Corsten und ihr Ehemann am 25. November 1859 in Echt gewesen, um dort Kirmes zu feiern. Ihr Schwiegersohn habe ihnen auf dem Rückweg im Dunkeln aufgelauert und Sophia Corsten den Schädel eingeschlagen. Joseph Dreissen konnte fliehen und sich in Sicherheit bringen. So ist es auch im niederländischen Wikipedia-Eintrag zu Johann Nathan<sup>4</sup> zu lesen.

---

<sup>1</sup> H.J.A.M. Beaumont, J.H.Schrader: Een gruwelijke moord op de Broeksittarderweg. In: *Historisch Jaarboek voor het Land van Zwentibold* (1997), S. 148-172.

<sup>2</sup> Bei seiner zweiten Hochzeit ist er 34 Jahre alt.

<sup>3</sup> Die Angaben zu Nathans Vorfahren sind dem genealogischen Datenbanksystem PR2 von Leo Aretz entnommen.

<sup>4</sup> [https://nl.wikipedia.org/wiki/Johannes\\_Nathan](https://nl.wikipedia.org/wiki/Johannes_Nathan)

Eine ähnliche Version des Tathergangs findet sich bereits in der Woche nach dem Mord in einem kurzen Bericht im *Limburger Courier*<sup>1</sup> aus Heerlen. Demnach sei eine Frau tot- und ihrem Mann der Kopf eingeschlagen worden. „Diese Leute hatten ein fettes Schwein nach Sittard gebracht und den Betrag 150-200 Franken in der Tasche, wurden aber überwegs angefallen und es ergab sich einige Tage nachher, daß ihr eigener Schwiegersohn jene schreckliche That ausgeübt und sich der Summe Geldes bemächtigt hatte.“<sup>2</sup> Tatsächlich gab es keinen Zeugen der Tat, was nicht zuletzt die Wahrheitsfindung vor Gericht erheblich erschwert hat.

Am 25. November 1859 sind Nathan und seine Schwiegermutter tatsächlich zusammen aufgebrochen, allerdings nicht zur Kirmes und auch nicht nach Sittard, sondern zum Markt nach Echt. Dass Sophia Corsten dort für 200 Gulden ein Schwein verkauft und es Nathan auf dieses Geld abgesehen hat, ist auch in anderen Zeitungen zu lesen, scheint aber nicht der Wahrheit zu entsprechen<sup>3</sup>. Auf dem Rückweg nach Broeksittard, im Schutz der Dunkelheit, schreitet Nathan zur Tat. *De Maasgouw* berichtet fast auf den Tag 30 Jahre nach dem Mord, dass Sophia mit einem Backstein der Schädel eingeschlagen worden sei. Sie habe noch um Hilfe rufen könne. Als jemand herbeieilte, stellte sich Nathan bewusstlos und behauptete, seine Schwiegermutter und er seien von vier Angreifern überfallen und ausgeraubt worden. Sophia lag auf dem Bauch, mit dem Gesicht auf dem Boden, und lebte noch. Der Zeuge wollte Hilfe holen und war nach eigenen Angaben noch keine 20 Fuß entfernt, da hörte er weitere fünf Schläge mit einem Stein. Nathan behauptete später, er habe auf seinen Hund eingeschlagen. Als zwei weitere Männer am Tatort erschienen, fanden sie Sophia Corsten auf dem Rücken liegend. Sie war tot.

Diese Schilderung kommt dem tatsächlichen Tathergang wohl recht nahe. Nathan und seine Schwiegermutter waren mit einer Hundekarre in Echt auf dem Markt gewesen. Bei einer Einkehr in einer Gaststätte hatte er der Wirtin gegenüber sogar erwähnt, er fürchte, auf dem Rückweg überfallen zu werden – offenbar ein Ablenkungsmanöver, weil er seine Tat im Voraus geplant hat. Tatsächlich behauptet Nathan später, vier Männer hätten ihnen aufgelauert. Er beschuldigt sogar einen Gastwirt aus Susteren des Mordes. Der wird zunächst verhaftet und nach Maastricht gebracht, kommt allerdings später wieder frei, weil er unschuldig ist.

Weil Sophia Corsten in Echt nur sehr wenig eingekauft hat (unter anderem Eier, Butter, Brot, Kohl), geht Nathan davon aus, dass sie noch viel Geld mit sich

---

<sup>1</sup> 3. Dezember 1859. Der Bericht ist in deutscher Sprache verfasst.

<sup>2</sup> Zit. n.: H.J.A.M. Beaumont, J.H.Schrader: Een gruwelijke moord op de Broeksittarderweg. In: Historisch Jaarboek voor het Land van Zwentibold (1997), S. 154.

<sup>3</sup> Bei H.J.A.M. Beaumont, J.H.Schrader: Een gruwelijke moord op de Broeksittarderweg wird der Verkauf eines Schweins nicht erwähnt.

führen müsse. Kurz vor Broeksittard schlägt er mit seinem Spazierstock auf sie ein, und zwar mit einer solchen Wucht, dass der Stock dabei zu Bruch geht. Sophia Corsten schreit um Hilfe, ein Zeuge eilt herbei. Das Opfer liegt auf dem Bauch, lebt aber offenbar noch. Der Zeuge dreht Corsten auf den Rücken und lehnt sie gegen einen Korb, damit sie besser atmen kann. Sie trägt zu diesem Zeitpunkt noch ein Kopftuch. Nathan schickt den Zeugen fort, damit er Hilfe hole, und schlägt dann mit einem Backstein auf seine Schwiegermutter ein. Weil das Geräusch zu hören ist, behauptet er später, er habe sich gegen seinen Hund gewehrt, der auf ihn losgegangen sei. Weitere Zeugen erscheinen am Tatort und werden von Nathan ebenfalls fortgeschickt, damit sie Hilfe holen, obwohl dies gar nicht mehr nötig wäre. Sophia Corsten liegt jetzt auf dem Rücken, der massive Korb ist umgefallen. Sie ist tot, weist schwere Kopfverletzungen auf und trägt kein Kopftuch mehr.

Nathan, der äußerlich unverletzt ist, wird nach Hause gebracht und dort von der Polizei bewacht. Er ist trotz mehrerer Versuche, ihn zu vernehmen, zunächst nicht ansprechbar. Doch nachdem sein blutverschmierter und beschädigter Spazierstock am nächsten Morgen in der Nähe der Leiche gefunden worden ist, verstrickt er sich mehr und in Widersprüche: Einerseits behauptet er, bewusstlos gewesen zu sein und sich an nichts erinnern zu können, andererseits beschuldigt er den Gastwirt aus Susteren, den Überfall begangen zu haben. Nathan gerät nun selbst immer stärker unter Verdacht. „Er ist schlau und versucht die Polizei in die Irre zu führen“, warnt Broeksittards Bürgermeister Arnoldts. Wachtmeister Hacking befürchtet sogar, dass Nathan seine Flucht vorbereite. Als der mutmaßliche Mörder schließlich verhaftet und nach Maastricht gebracht wird, ist laut Hackings Bericht der ganze Ort auf den Beinen und applaudiert. „Ah, jetzt haben sie das Biest“, rufen die Schaulustigen. „Jetzt haben die diesen Taugenichts. Jetzt werden sie ihm das Genick brechen.“

Am 14. Juni 1860, ein halbes Jahr nach der Tat, beginnt in Maastricht der Prozess gegen Johann Nathan. Um die insgesamt 50 Zeugen zu vernehmen, sind drei Tage mit je zwei Sitzungen nötig. Doch am Ende sind es neue, für die damalige Zeit noch ungewöhnliche kriminaltechnische Methoden, die zur Verurteilung des Angeklagten führen, der bis zuletzt seine Unschuld beteuert.

In den Zeitungsberichten über den Mord werden die kriminaltechnischen Untersuchungen als deutlich anspruchsvoller geschildert, als sie es offenbar in Wirklichkeit waren. So soll ein Prof. Verwer das blutverschmierte Messer des Angeklagten untersucht haben. Nathan hatte behauptet, er habe das Messer benutzt, um frisches Ochsenfleisch zu schneiden. Daher rührten die Blutrückstände. Verwers mikroskopische Untersuchung hingegen beweist, dass das Blut von einem lebenden Lebewesen stammt, weil es geronnen war. Zudem handelt es sich um Menschenblut. Außerdem wurden unter dem Mikroskop Baumwollfasern und kubenförmige Partikel identifiziert, die sich nur an den

Schleimhäuten im Halsbereich finden. Daraus folgert Verwer, dass mit dem Messer durch ein Baumwollhemd in den Hals gestochen wurde.<sup>1</sup> *De Tijd* schreibt dazu: „Die Untersuchung des Herrn Verwer, mit ebenso großer Sorgfalt wie Scharfsinn durchgeführt, hat Fakten ans Licht gebracht, die erkennen lassen, wie der Mord ausgeführt wurde und dass er auf diese Weise allein vom Angeklagten begangen worden sein kann.“<sup>2</sup> Und der *Provinciale Overijsselsche en Zwolsche Courant* preist die Fortschritte der Wissenschaft: „Der Fall des Verurteilten beweist daher aufs Neue, wie die Entwicklung der Wissenschaft dazu dienen kann, Verbrechen ans Licht zu bringen, für die sonst vielleicht die Beweise fehlen.“<sup>3</sup>

Bei Prof. Verwer handelt es sich in Wirklichkeit um Dr. B. Verver, der am Atheneum in Maastricht (einem Gymnasium) Chemielehrer ist. Er untersucht unter dem Mikroskop ein 10,5 Zentimeter langes braunes Haar, das an einem Backstein in der Nähe des Tatorts sichergestellt worden ist. Dieser Backstein, 1,6 Kilogramm schwer, ist erst am 10. Januar 1860, also sechs Wochen nach der Tat, als mögliches Tatwerkzeug identifiziert und sichergestellt worden. Daraufhin wird die Leiche von Sophia Corsten am 3. Februar 1860 exhumiert und ihr ein Haar als Vergleichsobjekt entnommen. Unter dem Mikroskop lassen sich keine Unterschiede an Farbe und Dicke erkennen. Außerdem hat Verver an Nathans Spazierstock eine kleine rote Wollfluse entdeckt, die von dem rot-grünen Tuch stammen könnte, das Sophia Corsten um den Kopf getragen hat.

Am 27. Juni 1860 verkündet das Gericht das Urteil gegen Johann Nathan. Zwei Stunden dauert die Verkündung durch den Richter, nachdem der Staatsanwalt bereits drei Stunden gesprochen und Nathans Verteidiger E. van Oppen<sup>4</sup> ein vierstündiges Plädoyer gehalten hatte. Der *Limburger Courier*<sup>5</sup> ist angetan von van Oppen, „doch die Beweise der Schuld des Mörders waren zu schlagend, so daß unter allen Umständen die Anklage aufrecht bleiben mußte“. Nathan wird des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Die Strafe soll auf einem öffentlichen Platz in Maastricht vollstreckt werden. Dazu muss er die Prozesskosten von 512 Gulden 68 Cent tragen. „Der Verurteilte schien der Urteilsverkündung mit Gleichgültigkeit zu folgen“, schreibt das *Nieuw Amsterdamsch Handels- en Effectenblad* über das Ende des Prozesses. „Schweigend verließ er den Gerichtssaal, in dem sich eine große

---

<sup>1</sup> *Utrechtsche provinciale en stads-courant*, 8. Mai 1860.

<sup>2</sup> *De Tijd*, 2. Mai 1860.

<sup>3</sup> *Provinciale Overijsselsche en Zwolsche Courant*, 6. Juli 1860.

<sup>4</sup> Der Name des Verteidigers ist seltsamer- oder zufälligerweise der gleiche wie der des Kaplans, der Nathan am Tag seiner Hinrichtung zum Schafott begleitet.

<sup>5</sup> 30. Juni 1860, Original auf Deutsch.

Menschenmenge versammelt hatte, um das Urteil in dieser hochbrisanten Angelegenheit zu verfolgen.“<sup>1</sup>

In het jaar een duizend acht honderd zestig, den *ten en dertigsten* dag der maand *October*, zijn voor ons Ambtenaar van den Burgerlijken Staat der stad Maastricht, verschenen: *Bernard van Deyck, Hoofdagent van politie,*  
 oud acht en dertig jaren, hebbende den overledene gezien,  
 en *Johannes Segers, ook Hoofdagent van politie,*  
 oud vijf en dertig jaren, hebbende den overledene mede gezien, beiden binnen deze stad woonachtig,  
 welke aan ons verklaard hebben dat alhier op *zeden ten tien ure des voormiddags* is overleden *Johann Nathan, handelaar, oud zeven en twintig jaren, geboren te Enderich, in Pruisjen, echtgenoot van Getrudis Driessen,*  
 wonende binnen de gemeente *Broeksittard, Hertogdom Limburg,* bij tijdelijk verblijf op den *winden rooversberg, Sammer Twee Dungen, een honderd zeven en zestig, Leen van Bernard Nathan, en van* zijnde anders *nicht bekend.*  
 En hebben wij hiervan opgemaakt de tegenwoordige Akte, die na voorlezing, door ons en de aangenomen is getekent.

*B. van Deyck*  
*J. Segers*

De Ambtenaar voornoemd,  
*Aug. Nijts*

Sterbeurkunde von Johann Nathan, Maastricht, 31. Oktober 1860

Nathan legt Berufung ein. Sie wird genauso abgelehnt wie sein Gnadengesuch an den niederländischen König. Die Voraussetzungen für eine Begnadigung – Einkehr und Reue – werden als nicht gegeben angesehen. Am 30. Oktober, nachmittags gegen 16 Uhr, wird Johann Nathan mitgeteilt, dass das Urteil am nächsten Morgen vollstreckt werde. Auf dem Weg vom Gefängnis zum Schafott vor dem Rathaus wird Nathan vom Maastrichter Kaplan van Oppen begleitet. Hunderte Menschen haben sich auf dem Marktplatz versammelt, um der Hinrichtung beizuwohnen. Noch einmal erklärt Nathan, dass er die Tat begangen hat. „Seine Haltung war ruhig, und mit Gelassenheit überantwortete er sich dem Scharfrichter, der unmittelbar danach vor den Augen der Menge sein trauriges Amt ausübte“, schreibt der *Maas en Roerbode*<sup>2</sup>. Nach der Hinrichtung dreht der Henker Nathans Leichnam zuerst mit dem Gesicht in Richtung der

<sup>1</sup> *Nieuw Amsterdamsch Handels- en Effectenblad*, 29. Juni 1860.

<sup>2</sup> Datum unbekannt.

versammelten Gerichtsvertreter und anschließend zum Publikum. Eine Stunde bleibt der Tote am Galgen hängen<sup>1</sup>.

Stefan Hermanns arbeitet als Journalist in Berlin, stammt aber ursprünglich aus Mönchengladbach. Getrud Dreissen, die Frau von Johann Nathan, war eine Cousine seiner Ur-Ur-Ur-Großmutter, das Mordopfer Sophia Corsten deren angeheiratete Tante. Über weitere Informationen zu Johann Nathan und seiner Familie würde er sich sehr freuen.

## Linkadressen zu Genealogieforen

<a href="https://forum.genealogy.net/">https://forum.genealogy.net/</a>	deutsch
<a href="https://forum.ahnenforschung.net/">https://forum.ahnenforschung.net/</a>	deutsch
<a href="http://www.geneal-forum.com/">http://www.geneal-forum.com/</a>	deutsch
<a href="https://de.geneanet.com/">https://de.geneanet.com/</a>	deutsche Seite des franz. Genealogieforums, es gibt es eine kostenpflichtige Anmeldung, die mehr Treffermöglichkeiten zulässt.
<a href="https://www.forum-der-wehrmacht.de/">https://www.forum-der-wehrmacht.de/</a>	behandelt Themen zum 2. Weltkrieg, es ist sehr hilfreich bei Fragen zu Angehörigen die im 2. Weltkrieg in der Wehrmacht oder der Waffen-SS gedient haben.
<a href="http://dd-wast.de/">http://dd-wast.de/</a>	gehört seit 2019 zum Bundesarchiv, Auskunft zu Soldaten des 2. Weltkrieges (kostenpflichtig und lange Wartezeit). Mittlerweile sollen wohl auch Auskünfte zum 1. Weltkrieg erteilt werden.
<a href="http://www.arch.be/">http://www.arch.be/</a>	belgisches Staatsarchiv / auch in deutsch

Bei den Foren ist die kostenlose Anmeldung sinnvoll damit man eigene Beiträge einstellen kann (außer bei Geneanet.com). H. Römbell

---

<sup>1</sup> So berichtet es *De Volksvriend*, ein Wochenblatt aus Roermond, am 3. November 1860 und im Jahr 1900 der *Limburger Koerier*. Jan de Klerk behauptet 1970 im *Limburgsch Dagblad* Nathans Leiche habe noch zwei Stunden am Galgen gehangen.

# Wegekreuze und Grabsteine im Bonner Umland

Von Willi G. Richter

Vor einigen Jahren hatte ich bereits einmal begonnen einige Funde von Wegekreuzen und Grabsteinen aus der Region in der Laterne zu veröffentlichen, um sie den Interessierten zu erhalten. Die Kreuzinschriften verwittern im Laufe der Zeit oder die Kreuze verschwinden komplett.

Deshalb nochmal die Bitte bzw. der Aufruf doch möglichst die Augen offen zu halten und eigene Beobachtungen zu dieser Reihe beizusteuern.

Es wäre schön, wenn jemand, der Zugang zu den Kirchenbuchdaten hat ggf. ergänzende Angaben zu den Personen hier in der Laterne veröffentlichen würde.

Folgende Funde möchte ich Ihnen vorstellen:

Am Heimatmuseum in Beuel fand ich das folgende Kreuz:



A(nno) 1756 DEN (6)  
Iaarii JST D.  
EREHR S  
AME R AN  
TONIUS WEINSTO  
CK DEM HE RRENEND  
SCHL AFFEN

A(nno) 17 58  
DEN 15.  
APRI L IST  
DIE EHR SAM  
E GERDRUTI  
S MAU=BA=  
CH DEM HERR=  
EN EN DSCHL  
AFFEN

Es starb also am 06.01.1756 Anton Weinstock und am 15.04.1758 Gertrud Maubach.

In der Verkartung von Vilich konnten ich die beiden Personen leider nicht finden, allerdings kommen die Familiennamen Weinstock und Maubach vor, sogar als Ehepaar, allerdings mit anderen Vornamen und später gestorben.

Am gleichen Ort fand ich ein weiteres Kreuz:

ANNO 1665  
DEN 29 NOVEMB  
ER STVRBENPEI  
DEBRVRMATHI  
ASVNDPETRVS  
GRAS  
CHAFT  
GGDS



Entsprechend des Alters ist die Inschrift nicht mehr gut zu lesen, aber ich interpretiere es so, dass am 29.11.1665 die Brüder Mathias und Peter Grascaft starben.

Leider scheint es bei den Sterbefällen eine Kirchenbuchlücke von 1657-1682 zu geben. Auch der Familienname Grascaft kommt in der Verkartung vor, allerdings nicht die genannten Personen.

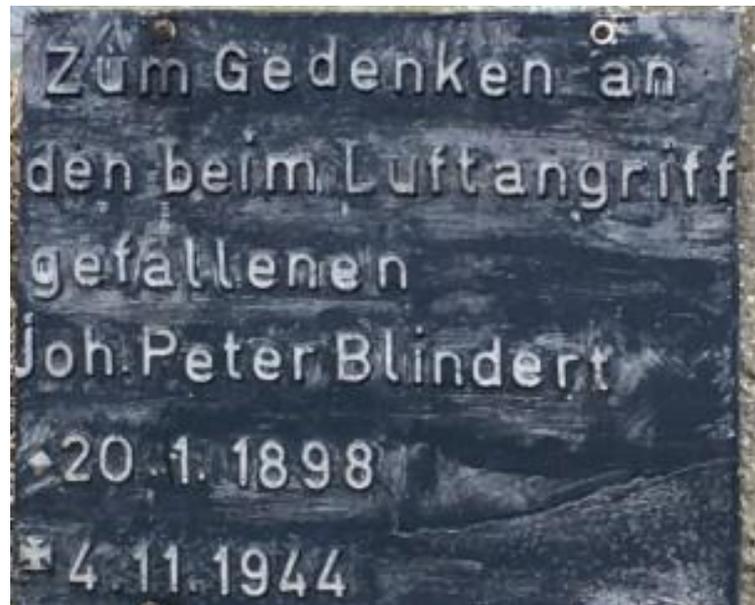
Dieses Kreuz steht in Swisttal-Miel an der Ecke Küpperstraße/Bonner Straße:



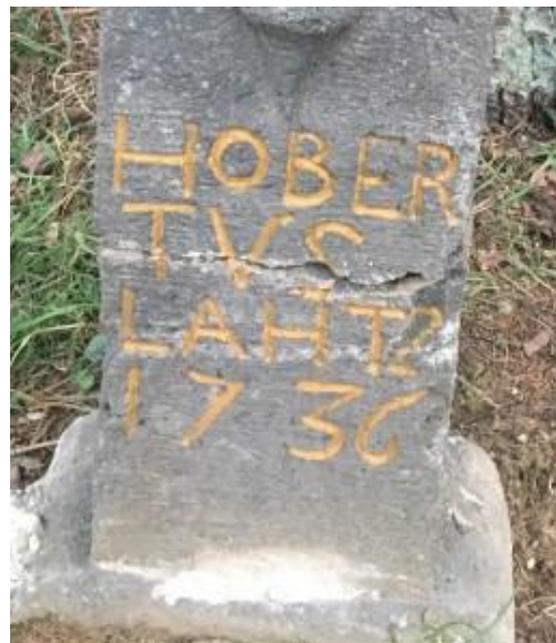
ANO 1714 DEN 18 XBRIS  
STARB-GERHARDVS  
HERZOG-CHVRFVRS(T)  
(L)ICHER-KELLER-DIENER  
ZV-BONN  
AO 1731 DEN  
14 FEBRVARI(US)  
ST(A)RB  
...

Am 18.12.1714 starb also Gerhard Herzog, kurfürstlicher Kellerdiener zu Bonn. Wer am 14.02.1731 starb lässt sich leider nicht entziffern, da dieser Teil des Kreuzes wohl in der Erde vergraben ist, möglicherweise war es die Ehefrau.

Dieses Kreuz fand ich in der Ahreifel oben auf dem Dümpelhardt zwischen Insul und Sierscheid:



Es dient dem Gedenken an den beim Luftangriff ums Leben gekommenen Johann Peter Blindert. Leider ist nicht zu ersehen aus welchem Ort er stammte.



Dieses kleine Wegekreuz fand ich im Vischeltal an der Straße, wo der Wanderweg von Hilberath nach Berg Richtung Naturfreundehaus kreuzt. Möglicher-

weise starb der Hubert Lahtz hier im Jahr 1736 auf der Pilgerfahrt. Jedenfalls findet sich oben am Kreuz eine Darstellung des Heiligen Jakobus mit der Jakobsmuschel darüber. Auch hier ist unklar woher der Verstorbene stammt.



Dieses kleine Unglückskreuz steht am Ortsausgang von Houverath an der Limbacher Straße.

Die Inschrift lautet:

Hier verunglückte am 4.7.1955  
Arnold Rohr aus Pitscheid  
\* 21.2.1925

Wäre natürlich schön, wenn es dazu auch eine Geschichte gäbe.

Dieses kleine Kreuz, vermutlich auch ein Unglückskreuz, steht in der Eifel unterhalb von Tondorf im Feld und ist leider beschädigt und deshalb nicht mehr vollständig zu entziffern. Vielleicht hat jemand eine Möglichkeit die Informationen zu ergänzen:

1854  
... Schröder  
88



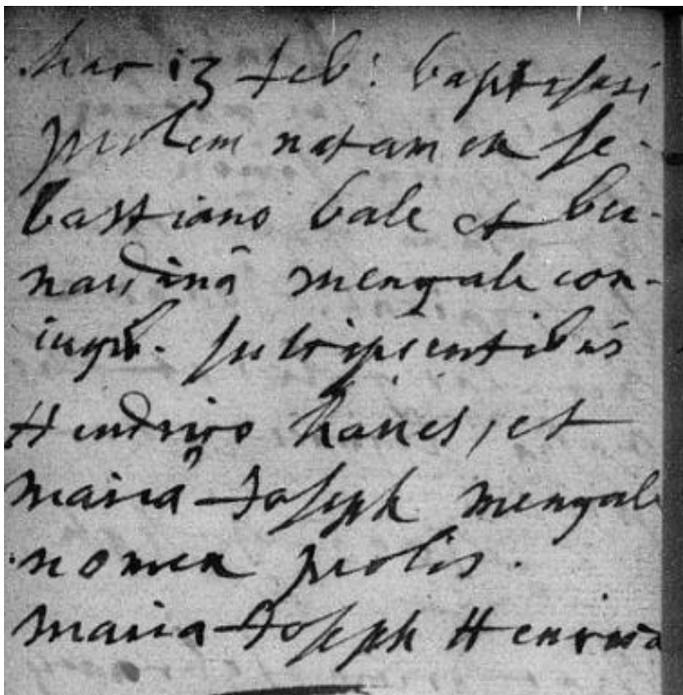
# Beethovens Großmutter wurde in Châtelet geboren

## Taufeintrag endlich gefunden

Von Theo Molberg

Generationen von Forschern haben vergeblich nach der Herkunft von Maria Josepha geb. Ball, der väterlichen Großmutter Ludwig van Beethovens gesucht. Ihre Herkunft blieb immer im Dunkeln und es gab um ihre Abstammung die wildesten Gerüchte. Nun ist der Taufeintrag endlich gefunden: sie wurde in Châtelet bei Charleroi geboren und dort am 13. Febr. 1713 getauft. Ihre Eltern waren der Trompeter Albert Sebastian Ball und Maria Bernhardina geb. Mengal, deren Hochzeit sich auch in den Kirchenbüchern von Châtelet unter dem 7. Januar 1712 findet.

Jahrzehntelang hatte man die Großmutter unter dem im Rheinland gängigen Nachnamen Poll - Pohl gesucht. Im Jahr 1999 hatte ich bereits in einem Artikel in den Mitteilungen der WGfF darauf hingewiesen, dass die Großmutter nicht Poll, sondern Ball hieß. Willi Richter war es dann, der mit seinem Artikel in der Laterne 2/2008 den Anstoß zu weiteren, durchaus erfolgreichen Untersuchungen in den Bonner Kirchenbüchern gab. So konnte man über Patenschaften Albert Sebastian Ball und Maria Bernhardina Mengal als mögliche Eltern identifizieren. Und der unermüdliche Heimatforscher Herbert Weffer verkündete schließlich in Heft 3/2009, dass die Großmutter gefunden sei. Es



(1713) hac 13. feb: baptizati prolem natam ex Sebastiano Bale et Bernardina Mengale coniugib. suscipientibus Hendrico Kanet et Maria Joseph Mengale nomen prolis Maria Joseph Henrica

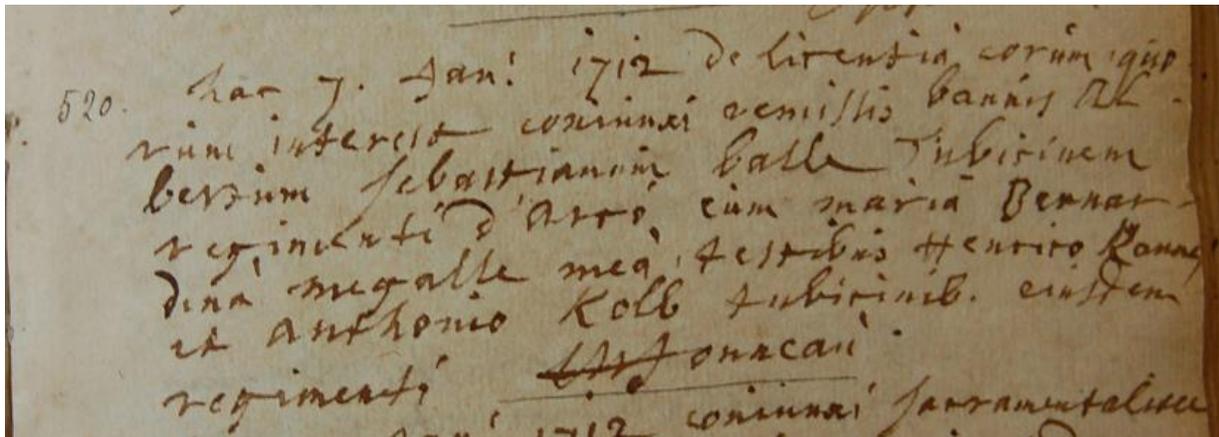
blieben aber Zweifel, denn der Taufeintrag und die Herkunft der Großmutter waren nicht gefunden. Auch die Bonner Herkunft des Vaters, als Sohn des Johann Ball und der Christina Triebelsdorf, ist wegen fehlenden Taufeintrags nur als wahrscheinlich anzusehen.

Durch die fortschreitende Digitalisierung und Indexierung von Kirchenbüchern, sowie deren Online-Stellung im Internet war es eigentlich nur eine Sache der Zeit, dass weitere - die Herkunft der Großmutter betreffende - Fakten ans Licht kommen würden. Den entscheidenden Hinweis

bekam ich nun von Mr. Mario Valdes von der Harvard University in den USA, der den Heiratseintrag der Eltern in den Kirchenbüchern von Châtelet entdeckt hatte. Durch weitere Nachforschungen im Kirchenbuch konnte ich nun den Taufeintrag von „Maria Josepha Henrica Bale“ finden.

Zum besseren Verständnis nochmal der bisherige Wissensstand. Ludwig van Beethovens Großeltern, der Bassist und spätere Kapellmeister der kurfürstlichen Hofkapelle, Ludwig van Beethoven und seine Frau Maria Josepha geborene Ball heirateten am 7. September 1733 in St. Remigius in Bonn. Bei ihrem ersten Kind Maria Bernhardina Ludovica v. Beethoven, getauft am 28. August 1734 in St. Remigius, waren Maria Bernhardina Mengal und Michael v. Beethoven Paten. Nach rheinischer Taufpatensitte waren bei der Geburt des ersten Kindes die Großeltern, sofern sie noch lebten, Paten. Neben dem väterlichen Großvater Michael v. B. konnte Maria Bernhardina Mengal die Großmutter mütterlicherseits sein. Willi Richter fand dann auch im Kirchenbuch von St. Gangolph unter dem 22.11.1717 die Taufe einer Maria Margaretha Ball, T.v. Albert Sebastian Ball und Maria Bernhardina Mengal. Es war also naheliegend anzunehmen, dass dies die Eltern von Maria Josepha Ball sein müssten. Aber da deren Taufeintrag in Bonn nicht zu finden war, musste sie woanders getauft und die Eltern nach Bonn zugezogen sein. Dieser Zeitpunkt des Zuzugs nach Bonn ließ sich sehr eng eingrenzen; Maria Josepha musste um 1713/1714 geboren sein und Albert Sebastian Ball erscheint bereits am 29.09.1715 in Bonn als Pate. Wie sich jetzt herausstellte, war diese Vermutung richtig.

Der Heiratseintrag in Châtelet:



7. Jan. 1712 de licentia eorum quorum interit coniunxi remissis bannis Albertum Sebastianum Balle Tubicinem regimenti d'Arré cum Maria Bernardina Megalle mea, testibus Henrico Kanne et Anthonio Kolb tubicinibus eiusdem regimenti.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Dank an Tobias Kemper für die Übersetzung:

Mit Erlaubnis derer, die es betrifft (militärische Vorgesetzten) und mit Erlass der Proklamationen<sup>1</sup> wurde getraut Albert Sebastian Bale, Trompeter des Regiments d'Arré mit Maria Bernardina Megalle aus meiner Pfarrei, Trauzeugen waren Heinrich Kanne und Anton Kolb, Trompeter desselben Regiments.

Also waren auch die Trauzeugen Trompeter im besagten Regiment. Das erinnerte mich an die Patenschaften eines kurfürstl. Trompeters Georg Sebastian Poll in St. Remigius in Bonn in den Jahren 1697, 1699 und 1701, bei Kindern seiner Bonner Trompeter-Kollegen. Das hatte bereits Markus Weidenbach in Heft 3, 2009 der Laterne mitgeteilt und vermutet, dass Albert Sebastian Ball und Georg Sebastian Poll identisch sein müssten. Entgegen anfänglicher Skepsis wegen des unterschiedlichen Namens, muss man jetzt davon ausgehen, dass es sich wirklich um dieselbe Person handelt. Dann sieht das chronologisch so aus:

Wie gesagt ist er bis 1701 als kurfürstl. Trompeter dreimal Pate in Bonn, 1712 heiratet er als Trompeter des Regiments d'Arré in Châtelet die von dort stammende Maria Bernhardina Mengal, 1713 wird dort die Tochter Maria Josepha (Beethovens Großmutter) geboren, im Februar 1715 ein Sohn Johann Baptist. Im Sommer 1715 kehrt er mit Frau und Kindern nach Bonn zurück, gleichzeitig zieht auch die Schwester seiner Frau - Maria Margaretha Mengal - mit ihrem Mann Johann Korman nach Bonn. Am 24. April 1717 stirbt Sebastian Ball als „Obertrompeter“. Sieben Monate später wird die Tochter Maria Margaretha in Bonn geboren. Aber warum ging er als kurfürstl. Trompeter von Bonn weg, wurde Mitglied des Regiments d'Arré und kam 1715 wieder zurück nach Bonn? Die Zeitspanne, in der er nicht in Bonn war (1702 - 1715), fällt exakt zusammen mit dem Exil des Kölner Kurfürsten Joseph Clemens. Dieser war ein Bündnis mit Ludwig XIV. eingegangen, worauf die kaiserlichen Truppen Bonn besetzten und er nach Frankreich fliehen musste, zunächst nach Namur, ab 1704 war er in Lille und schließlich 1709-1715 in Valenciennes. Die Hofmusik nahm er zum Teil mit ins Exil und baute seine Hofkapelle sogar weiter aus. Ob der Kurfürst seinen Trompeter Albert Sebastian Ball nicht mitnahm oder ob Ball sich selber eine neue Stelle suchte, müssen weitere Nachforschungen klären. Um welches Regiment es sich handelte und wo dieses Regiment d'Arré in der Zeit stationiert war, muss ebenfalls noch untersucht werden. Jedenfalls müssen die Beziehungen zwischen Ball und dem Kurfürsten länger bestanden haben. Völlig überraschend findet man Albert Sebastian Ball 1699 in einer Besetzungsliste des Jesuitengymnasiums in München. Dort war Max Emanuel, der Bruder von Joseph Clemens, Kurfürst von Bayern. Dieser war u.a. mit seiner Hofmusik und auch den Jesuitenschulen ein Vorbild für den Kölner Kurfürsten. Beide förderten die jährlichen Aufführungen zum Ende eines Schuljahrs, so wie hier am 2.9.1699 das Trauerspiel „Nero“, „in Music gesetzt von D. Johannes Andreas Rauscher, Churf. Hof- und Cammer-Organist“. Stammte nun Ball aus München, war er Schüler des Gymnasiums, hatte Johann Clemens ihm eine Ausbildung in München ermöglicht, oder hatte er ihn nur seinem Bruder für die Aufführung „ausgeliehen“?

**N E R O**  
 In einem  
**Trauer-Spill**  
 vorge stellt  
 Von der  
**Studirenden Jugend**  
 Des Churfürstlichen  
**GYMNASII**  
 Der Societät IESV in München/

am:	<b>Romaner.</b>	
org	Johann Georg Daurer.	} Rhetores.
	Franz de Paula Cajet. Wilhelm.	
r.	Ignatius Thaimer.	
	Johann Ignat. Reichmayr.	
Ab.	Antonius Halmperger.	
pp.	Johann Michael Mayr.	
	Albert. Sebastian Ball.	
	Georg Philipp Nest.	
von	Franz Ferdinand Pögl.	
tius	Antonius Lechner.	
A:	Georg Gnädler.	
	Franz Paul Kirein.	
	Johann Simon Winckler.	

Wie oben erwähnt, war er 1697, 1699 und 1701 in Bonn Pate. Aber genau bei der Taufe 3.1.1699 war er nicht selber anwesend, sondern wurde vertreten. Da gibt es noch einiges zu erforschen. Seine Bonner Herkunft bleibt fraglich.

Seine Frau Maria Bernardina Mengal, die er in Châtelet kennenlernte, wurde dort am 15.11.1687 getauft, als Tochter von Jean M. und Marguerite Leblanc, die um 1681 geheiratet haben müssen. Auch die Taufe ihrer Schwester Maria Margaretha M., in Bonn verheiratet mit Johann Korman, ist unter dem 12.08.1684 zu finden. Und auch deren Eltern lassen sich in Châtelet ermitteln. Jean Mengal (1654 - 1702), Sohn von Jean M. und Adrienne Leonard, sowie Marguerite Leblanc (1655 - 1730), Tochter von Charles L. und Marguerite Alexandre.

	Paul TRIFFELSDORF * um 1608	Margaretha N: * um 1613	Jean MENGAL * um 1610	Adrienne LEONARD * um 1615	Charles LEBLANC * um 1610 + 16.11.1671 Chatelet	Marguerite ALEXANDRE * um 1615 + 22.01.1677 Chatelet
	x vor 1638		x um 1637		x um 1636	
Johann BALL * um 1635 + Bonn	Christina TRIEBOLSDORF * um 1642 Graurheindorf + Bonn		Jean MENGAL * 17.02.1654 Chatelet + 28.11.1702 Chatelet		Marguerite LEBLANC * um 1655 + 31.10.1730 Chatelet	
x um 1670			x um 1681			
Albert Sebastian BALL * um 1678 Bonn? + 24.04.1717 Bonn, St.Remigius			Maria Bernhardina MENGAL * 15.11.1687 Chatelet + nach 1734 Bonn?			
x 07.01.1712 Chatelet						
Maria Josepha BALL * 13.02.1713 Chatelet + 30.09.1775 Bonn, St.Remigius						

Maria Josepha Ball wurde zwar in Châtelet geboren kam aber mit 2 Jahren nach Bonn. Ihr Vater starb als sie erst 4 Jahre alt war. Ihre beiden Geschwister dürften im Kindesalter verstorben sein und sie wuchs alleine bei ihrer Mutter auf, vielleicht auch in häuslicher Gemeinschaft mit Onkel und Tante Johann Korman

und Maria Margaretha Mengal. Deren fünf in Bonn geborene Kinder tauchen in den Kirchenbüchern nicht wieder auf. Da auch keine Sterbeeinträge von der Mutter, sowie Onkel und Tante zu finden sind, könnte man vermuten, dass sie evtl. zurück nach Châtelet gezogen sind. Dort konnte ich sie aber nicht finden. Bei der Hochzeit des Großvaters Ludwig v. Beethoven mit Maria Josepha Ball wurden beide als Angehörige der Pfarre St. Remigius bezeichnet. Also dürfte Maria Josepha dort auch aufgewachsen sein. Beide waren zu diesem Zeitpunkt noch sehr jung, 20 und 21 Jahre. Der Kurfürst hatte den jungen talentierten Basssänger erst kurz vorher in Lüttich gehört und ihn für seine Bonner Hofkapelle gewinnen können. Das junge Brautpaar hatte nicht lange Zeit gehabt sich kennenzulernen. Die gemeinsame Herkunft aus dem heutigen Belgien mag dabei eine Rolle gespielt haben. Eventuell bestand sogar eine verwandtschaftliche oder freundschaftliche Beziehung: des Großvaters Großmutter, Magdalena Stuyckers geb. Goffau, die er noch gut gekannt haben muss, stammte aus Gosselies, was nur wenige Kilometer von Châtelet entfernt liegt.

<b>Markus van BEETHOVEN</b> * um 1601 Boortmeerbeek? + vor 1672 Boortmeerbeek?	<b>Sara HAESAERTS</b> * 07.05.1606 Nederokkerzeel + um 1653	<b>Richard LEEMPOEL</b> * 02.12.1612 Mechelen, St.Rombout + Mechelen	<b>Agnes COPPENS</b> * 14.04.1615 Mechelen, St.Rombout + Mechelen	<b>Arnold STUYCKERS</b> * 01.12.1624 Mechelen, St.Rombout	<b>Catharina ADRIANSENS</b> * 26.03.1627 Mechelen, St.Rombout	<b>Martin GOFFAU</b> * um 1625 + 06.07.1685 Gosselies	<b>Francisca LEFEBVE</b> * um 1625
x um 1630		x 16.02.1636 Mechelen, St.Rombout		x 07.05.1650 Mechelen, St.Pieter		x um 1651	
<b>Cornelius van BEETHOVEN</b> * 20.10.1641 Bertem + 29.03.1716 Mechelen, O.L.V.		<b>Catharina van LEEMPOEL</b> * 21.11.1642 Mechelen, St.Rombout + 18.02.1729 Mechelen, O.L.V.		<b>Ludwig STUYCKERS</b> * 01.07.1655 Mechelen, St.Rombout + 28.09.1714 Mechelen, St.Rombout		<b>Magdalena GOUFFAU</b> * 06.03.1652 Gosselies + nach 1737 Mechelen	
	x 12.02.1673 Mechelen, St.Rombout					x 09.09.1681 Brüssel, St.Jakob	
	<b>Michael van BEETHOVEN</b> * 15.02.1684 Mechelen, O.L.V. + 28.06.1749 Bonn, St.Remigius					<b>Marie Louise STUYCKERS</b> * 23.04.1685 Mechelen, St.Rombout + 08.12.1749 Bonn	
				x 18.10.1707 Mechelen, St.Rombout			
				<b>Ludwig van BEETHOVEN</b> * 05.01.1712 Mechelen, St.Katharina + 24.12.1773 Bonn			

Nachfolgend die Ahnenliste von Maria Josepha Ball mit den Vorfahren und deren Kindern, die ich bis jetzt gefunden habe:

5 **Maria Josepha BALL** ~ 3.02.1713 Châtelet, + 30.09.1775 Bonn, St. Remigius

o 26.08.1733 (Dispens von dreimaliger Proklamation)

oo 07.09.1733 Bonn, St. Remigius **Ludwig van BEETHOVEN**, Bassist, Kapellmeister der kurfürstlichen Hofkapelle zu Bonn, ~ 05.01.1712 Mechelen, St. Katharina, + 24.12.1773 Bonn

Aus dieser Ehe:

1. **Maria Bernardina Ludovica van BEETHOVEN**, ~ 28.08.1734 Bonn,

St. Remigius, + 17.10.1735 Bonn, St. Remigius.

2. **Marcus Joseph van BEETHOVEN**, ~ 25.04.1736 Bonn, St. Remigius, + 28.09.1740 Bonn, St. Remigius
3. **Johann van BEETHOVEN**, Tenorist der kurfürstlichen Hofkapelle zu Bonn, \* um 1740 Bonn?, + 18.12.1792 Bonn  
oo 12.11.1767 Bonn, St. Remigius **Maria Magdalena KEVERICH**, \* 19.12.1746 Ehrenbreitstein, ~ 20.12.1746 Ehrenbreitstein, + 17.07.1787 Bonn, T.v. **Johann Heinrich KEVERICH**, Kurfürstlich Trierischer Oberhofkoch, und **Anna Clara WESTORFF**

### III. Generation

- 10 **Albert Sebastian BALL**, Trompeter, \* um 1678 Bonn? + 24.04.1717 Bonn, St. Remigius  
oo 07.01.1712 Châtelet
- 11 **Maria Bernhardina MENGAL**, ~ 15.11.1687 Châtelet, + nach 1734 Bonn?  
Aus dieser Ehe:
  1. **Maria Josepha BALL**, ~ 13.02.1713 Châtelet, + 30.09.1775 Bonn, St. Remigius  
oo 07.09.1733 Bonn, St. Remigius **Ludwig van BEETHOVEN**, ~ 05.01.1712 Mechelen, St. Katharina, + 24.12.1773 Bonn, S.v. **Michael van BEETHOVEN**, Bäckermeister und Spitzenhändler zu Mechelen, und **Marie Louise STUYCKERS**
  2. **Johann Baptist BALL**, ~ 17.04.1715 Châtelet
  3. **Maria Margaretha BALL**, ~ 22.11.1717 Bonn, St. Gangolph

### IV. Generation

- 20 ? **Johann BALL**, \* um 1635, + Bonn  
oo (1) um 1661 **Veronica MERCKS**, \* um 1635, + um 1669.  
oo (2) um 1670 **Christina TRIEBOLSDORF**, \* um 1642 Graurheindorf, + Bonn  
Aus der ersten Ehe:
  1. **Joseph BALL**, ~ 19.11.1662 Bonn, St. Gangolph
  2. **Laurentius BALL**, ~ 09.08.1665 Bonn, St. GangolphAus der zweiten Ehe:
  3. **Peter BALL**, ~ 12.02.1671 Bonn, St. Gangolph
  4. **Anton BALL**, ~ 18.05.1672 Bonn, St. Gangolph

5. **Christian BALL**, ~ 04.04.1674 Bonn, St. Gangolph
6. **Maria Catharina BALL**, ~ 11.03.1676 Bonn, St. Gangolph
- (7. **Albert Sebastian BALL** (Poll), Trompeter, \* um 1678 Bonn?, + 24.04.1717 Bonn, St. Remigius
  - oo 07.01.1712 Châtelet **Maria Bernhardina MENGAL**, ~ 15.11.1687 Châtelet, + nach 1734 Bonn? T.v. **Jean MENGAL** und **Marguerite LEBLANC**)
8. **Cäcilia BALL**, ~ 17.02.1681 Bonn, St. Gangolph
21. ? **Christina TRIEBOLSDORF**, \* um 1642 Graurheindorf, + Bonn  
Aus dieser Ehe: 6 Kinder (siehe unter 20/3-8)
22. **Jean MENGAL**, ~ 17.02.1654 Châtelet, + 28.11.1702 Châtelet
  - oo (1) 14.11.1675 Châtelet **Catherine BOLLE**, \* ca. 1654
  - oo (2) um 1681 **Marguerite LEBLANC**, \* um 1655, + 31.10.1730 Châtelet
  - Aus der ersten Ehe:
    1. **Jeanne MENGAL**, ~ 08.04.1676 Châtelet
    2. **Adrien MENGAL**, ~ 21.04.1678 Châtelet
  - Aus der zweiten Ehe:
    3. **Maria Josepha MENGAL**, ~ 18.12.1682 Châtelet, + 18.11.1756 Châtelet
      - oo 13.10.1715 Châtelet **Jacob CRAMME**
    4. **Maria Margaretha MENGAL**, ~ 12.08.1684 Châtelet, + Bonn?
      - oo vor 1715 **Johann KORMAN**, \* um 1685, + Bonn?
    5. **Marie Catherine MENGAL**, ~ 25.01.1686 Châtelet
    6. **Maria Bernhardina MENGAL**, ~ 15.11.1687 Châtelet, + nach 1734 Bonn?
      - oo 07.01.1712 Châtelet **Albert Sebastian BALL**, Trompeter, \* um 1678 Bonn? + 24.04.1717 Bonn, St. Remigius, S.v. **Johann BALL** und **Christina TRIEBOLSDORF**
    7. **Catherine MENGAL**, ~ 09.09.1689 Châtelet
    8. **Jean Francois MENGAL**, ~ 09.07.1691 Châtelet
    9. **Jean Francois MENGAL**, ~ 25.02.1693 Châtelet
    10. **Marie Louise MENGAL**, ~ 24.08.1695 Châtelet
      - oo 21.04.1716 Châtelet **Henri JANNES**
    11. **Jean Baptiste MENGAL**, ~ 09.06.1697 Châtelet
    12. **Marie Françoise MENGAL**, ~ 25.08.1699 Châtelet

oo 03.08.1722 Châtelet **Joseph SERRE**, + 30.03.1746 Châtelet

- 23 **Marguerite LEBLANC**, \* um 1655, + 31.10.1730 Châtelet  
Aus dieser Ehe: 10 Kinder (siehe unter 22/3-12)

#### V. Generation

- 42 ? **Paul TRIFFELSDORF**, \* um 1608.

oo vor 1638

- 43 ? **Margaretha N.**, \* um 1613

Aus dieser Ehe:

1. **Elisabeth TRIFFELSDORF**, ~ 25.07.1638 Graurheindorf
2. **Gertrud TRIFFELSDORF**, ~ 12.02.1640 Graurheindorf  
oo ca. 1672 **Johann ZINGELER**, ~ 02.04.1645 Graurheindorf, +  
28.12.1700 Graurheindorf
3. **Christina TRIEBOLSDORF**, \* um 1642 Graurheindorf, + Bonn  
oo um 1670 **Johann BALL**, \* um 1635, + Bonn
4. **Gertrud TRIFFELSDORF**, ~ 04.12.1644 Graurheindorf
5. **Johann TRIFFELSDORF**, ~ ca. 1650, + 31.07.1675 Graurheindorf

- 44 **Jean MENGAL**, \* um 1610

oo um 1637

- 45 **Adrienne LEONARD**, \* um 1615

Aus dieser Ehe:

1. **N. MENGAL**, ~ 28.01.1638 Châtelet
2. **Jean MENGAL**, ~ 07.08.1640 Châtelet
3. **Anne MENGAL**, ~ 26.06.1642 Châtelet
4. **Marie MENGAL**, ~ 11.03.1644 Châtelet
5. **Jean MENGAL**, ~ 29.12.1646 Châtelet
6. **Jean MENGAL**, ~ 17.02.1654 Châtelet, + 28.11.1702 Châtelet  
oo (1) 14.11.1675 Châtelet **Catherine BOLLE**, \* ca. 1654.  
oo (2) um 1681 **Marguerite LEBLANC**, \* um 1655, + 31.10.1730  
Châtelet, T.v. **Charles LEBLANC** und **Marguerite ALEXANDRE**

- 46 **Charles LEBLANC**, \* um 1610, + 16.11.1671 Châtelet

oo um 1636

- 47 **Marguerite ALEXANDRE**, \* um 1615, + 22.01.1677 Châtelet

Aus dieser Ehe:

1. **Jean LEBLANC**, ~ 19.08.1637 Châtelet
2. **Barbe LEBLANC**, ~ 22.03.1640 Châtelet
3. **Charles LEBLANC**, ~ 12.12.1640 Châtelet
4. **Jean LEBLANC**, ~ 16.01.1642 Châtelet
5. **Jeanne LEBLANC**, ~ 19.06.1643 Châtelet
6. **Anna LEBLANC**, ~ 15.10.1644 Châtelet
7. **Martin LEBLANC**, ~ 15.05.1647 Châtelet
8. **Martin LEBLANC**, ~ 19.09.1651 Châtelet
9. **Hubert LEBLANC**, ~ 18.12.1653 Châtelet
10. **Marguerite LEBLANC**, \* um 1655, + 31.10.1730 Châtelet  
oo um 1681 **Jean MENGAL**, ~ 17.02.1654 Châtelet, + 28.11.1702  
Châtelet, S.v. **Jean MENGAL** und **Adrienne LEONARD**
11. **Jean LEBLANC**, ~ 27.03.1656 Châtelet
12. **Jeanne LEBLANC**, ~ 08.08.1658 Châtelet

Der Taufeintrag ist gefunden, die Herkunft geklärt, aber wie so oft ergeben sich durch ein gelöstes Rätsel viele neue Fragen. Mitforschen und mitsuchen ist sehr erwünscht.

Quellen:

Mitteilungen von Mr. Mario Valdes, Harvard University, Cambridge/MA, USA  
„Die Laterne“ Heft 2 und 3 2008, Heft 3 und 4 2009.

Theo Molberg: Die Familie van Beethoven, in Mitteilungen der WGfF 1999, Bd. 39,  
S.90-93

Herbert Weffer: Mitteilungen der WGfF 2009, Bd. 44, Heft 2

Margot Wetzstein: "Familie Beethoven im kurfürstlichen Bonn", Beethoven-Haus  
2006.

Margot Wetzstein - Theo Molberg: "Das Haus in der Rheingasse", Beethoven-Haus  
2010.

Henri Sprangers: "Bijdrage tot de kwartierstaat van Ludwig van Beethoven" in  
Vlamse Stam, Jg 31 Nr.11/12 Nov/Dez 1995

FamilySearch: Kirchenbücher von Châtelet

siehe auch: <http://theomolberg.de/frameBeethoven.html>

## **Die Laterne – Bonner Familienkunde**

**Herausgegeben im Auftrag der Bezirksgruppe Bonn  
der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V.**

von Heinrich Römbell, Landsberger Str. 86, 53119 Bonn

Tel.: 0228 66 94 88, E-Mail: [redaktion@bonn.wgff.net](mailto:redaktion@bonn.wgff.net)

Leiter der Bezirksgruppe Bonn: Joachim Tintelnot, Augustastr. 82

53173 Bonn, Tel.: 0228 3 67 57 36, E-Mail: [info@bonn.wgff.net](mailto:info@bonn.wgff.net)

Ansprechpartner für Adressenänderung  
und Beiträge zur Reihe „Bonner Ahnen“:

Stephan Rothkegel, Fuchsweg 12, 53125 Bonn, Tel.: 0228 74 71 11

Ältere Hefte der Laterne erhalten Sie vom Betreuer der  
Bibliothek gegen eine Kostenbeteiligung von 2,50 €/Heft:

Heinrich Römbell, Landsberger Str. 86, 53119 Bonn

Tel.: 0228 66 94 88, E-Mail: [bibliothek@bonn.wgff.net](mailto:bibliothek@bonn.wgff.net)

---

Weitere Verfasser der Beiträge dieser Ausgabe:

Giese, Fritz, Heinrich-Lübke-Str. 1 d, 50374 Erftstadt

Hermanns, Stefan, [hermail@web.de](mailto:hermail@web.de)

Molberg, Theo, Bergstr. 18, 53639 Königswinter-Oberdollendorf,  
[tm@theomolberg.de](mailto:tm@theomolberg.de)

Richter, Willi G., Auf dem Hardtberg 10, 53347 Alfter

Für Wortlaut und Inhalt der Veröffentlichung ist der Verfasser verantwortlich, ebenso für die Einhaltung der Bestimmungen von Datenschutz, Urheberrecht und Personenstandsgesetz (gilt auch für Ahnenreihen/Stammbäume), desgleichen wird um Angabe der verwendeten Quellen gebeten. Mit der Einsendung wird das Recht der redaktionellen Bearbeitung anerkannt. Außerdem erklären sich die Einsender von Ahnenreihen und Stammbäumen mit der digitalen Veröffentlichung einverstanden.

Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

---

Bei Spenden bis 200 € gilt der Buchungsbeleg der Bank als Spendenbestätigung. Bei darüber liegenden Beträgen ist die Vorlage einer Spendenbescheinigung beim Finanzamt erforderlich, die wir auf Wunsch gerne zusenden.

WGfF Bez.-Gruppe Bonn Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel eG

IBAN: DE10 3706 9627 0048 0430 11 - BIC: GENODED1RBC